

Art will survive, artists won't

Ich bin Lukas, 16 Jahre alt und habe die Kraft meine Zeichnungen zum Leben zu erwecken.

Es geschah letztes Jahr, als ich mit meiner Klasse einen Schulausflug in den Wald machte. Wir marschierten eine lange Zeit im Wald, bis ich plötzlich stehen blieb, da ich ein lautes Rascheln im Gebüsch neben mir hörte. Ich erwartete ein großes Tier, wie ein Reh oder vielleicht einen Waschbären, da diese hier in Kanada oft auftraten. Doch zu meiner Überraschung war es eine Schlange, keine normale Schlange, sondern eine seltsame Schlange. Sie war violett und besaß rote, helle Augen, die schienen als könnten sie in meine Seele starren - sehr gruselig. Trotzdem gewann meine Neugier den Kampf und ich schlich mich an die seltsame Schlange heran. Aber hier ging es erst richtig los: Die Schlange biss mich in meine Wade und ich hatte erwartet vor Schmerz in Tränen auszubrechen, aber tatsächlich geschah absolut nichts. Ich glaubte, dass ich mir das alles eingebildet hatte, allerdings bildete sich eine große Wunde, die die Form einer geschlängelten Linie besaß. Ich dachte mir, dass es eine giftige oder sogar tödliche Schlange sei, deshalb sagte ich dem Lehrer, dass es mir nicht gut ging, doch die Wunde zeige ich ihm nicht. Er ließ mich nach Hause gehen.

Als ich zu Hause angekommen war, verstaute ich mein Fahrrad in der Garage und ging die Treppen zu meinem Zimmer hoch. Ich schleuderte meine Schultasche auf den Boden, da mein Zimmer sowieso schon voller Berge von dreckigen Klamotten sowie Essensresten war. Ich steuerte direkt auf meinen Schreibtisch zu und fing an zu zeichnen. Doch plötzlich sah ich, dass sich die Wunde bis in meinen Arm ausbreitete. Als mein Stift auf das Papier traf, fing sie auch noch an zu leuchten. Ich hob meinen Stift und das Leuchten war weg! Ich zeichnete trotzdem weiter und bemerkte nicht was dabei passierte, denn ich wusste noch nichts von meiner Kraft. Die Zeit flog rasend davon, denn als ich Schritte hörte, bemerkte ich, dass meine Eltern wieder zu Hause waren und es schon längst nach Mitternacht sein müsste.

Meine Mutter kam rein und riss mir einfach das Blatt aus der Hand. „Schon wieder zeichnen?“, hat sie geschrien. „Du denkst nie an die Schule! Du verschwendest nur deine Zeit!“ Ich konnte gar nicht fassen, was sie da tat. Mein Bild, an dem ich tagelang gearbeitet hatte, war zerrissen. Ich starrte sie nur an, dann habe ich geschrien: „Du verstehst mich einfach nicht! Das ist mein Leben!“ Mein Vater kam dazu und brüllte: „Jetzt reicht's, Lukas! Wenn du so weitermachst, fliegst du von der Schule!“ Ich schrie zurück, dass es mir egal sei, dass ich sowieso nie so werden wolle wie sie - immer nur arbeiten, nie träumen. Dann ist mein Vater richtig wütend geworden und hat gesagt, ich soll endlich vernünftig werden. Da habe ich sie einfach stehengelassen, mein Skizzenbuch sowie einen Bleistift genommen und bin rausgerannt.

Draußen war es kalt, aber das war mir egal. Zum ersten Mal wollte ich einfach weg. Ich war außer mir. In meiner Wut griff ich zu meinem Bleistift und begann ein Bild zu zeichnen. Ich zeichnete ein riesiges monsterartiges Wesen, das meine Eltern verschlang. Die leuchtende Wunde am Arm beachtete ich vor Wut nicht, auch nicht, nachdem sie anfing rot zu leuchten. Ich schlief auf einer Bank im Park nebenan. In der Nacht hörte ich Schreie, die aus der Richtung meines Zuhauses zu kommen schienen. Ich rannte nach Hause, doch was ich sah, ließ mir das Blut in den Adern gefrieren. Blut, überall Blut! Ich sah die Körperteile meiner Eltern zerfetzt auf dem von Blut bedeckten Boden. Ich konnte kaum atmen. Ich dachte, ich verliere den Verstand. Ich wollte verstehen, was passiert war. Ich zeichnete mich selbst, wie ich allein im Zimmer saß, umgeben von meinen Bildern. Doch plötzlich bewegte sich meine Hand auf dem Papier. Sie zeichnete weiter ohne, dass ich etwas tat - und das Bild zeigte mich, wie ich langsam in das Blatt hineingezogen wurde. Ich wollte es zerreißen, doch ich hatte keine Kontrolle über meine Hand. Plötzlich war alles schwarz.

Am nächsten Morgen fand niemand Lukas. Nur sein Skizzenbuch lag auf dem Schreibtisch. Die Seiten blätterten von selbst weiter und auf jedem neuen Blatt erschien ein neues Bild - als würde jemand weiterzeichnen.